

KRANKENKASSEN**ÖGK rechnet mit fettem Minus**

WIEN. Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) rechnet für das laufende Jahr mit einem Bilanzverlust von 386 Mio. €. Das ergibt die vierteljährliche Gebahrungsvorschaurechnung für November.

Steigende Kosten

Grund für das Minus sind laut der ÖGK die wirtschaftlich schwierige Situation und die aktuell hohe Inflation. Außerdem würde der niedergelassene Bereich, der größte Brocken für die Krankenkasse, die Defizite in der Spitalsversorgung auffangen und daher mehr kosten.

Auch in die Krankenanstaltsfonds zahlte die ÖGK in diesem Jahr mehr ein. Im Jahr 2023 sind es insgesamt 4,7 Mrd. €, das sind somit 330 Mio. € beziehungsweise 7,4% mehr als im Vorjahr.

Insgesamt verwaltet die beitragsfinanzierte Krankenkasse ein Budget von 18,7 Mrd. €, der Verlust macht demnach zwei Prozent aus. Der größte Anteil der Beitragseinnahmen geht mit 30% in den niedergelassenen Bereich. (kagr)



© APA/Hans Puntz

Digitale Zukunft

Bei der geplanten Gesundheitsreform steht Digitalisierung im Fokus. Jetzt wurden erstmals konkrete Pläne vorgestellt.



© BKA/Dunkler

Gesundheitsminister Rauch (r.) und Digitalisierungsstaatssekretär Tursky präsentierten ihre Digitalisierungsoffensive.

••• Von Katrin Grabner

WIEN. Eine nachhaltige und verbesserte medizinische Versorgung und die Entlastung des Gesundheitspersonals – das sind die Ziele einer großangelegten Digitalisierungsoffensive im heimischen Gesundheitssystem. Gesundheitsminister Johannes Rauch (Grüne) und Digitalisierungsstaatssekretär Florian Tursky (ÖVP) haben nun konkrete Pläne vorgelegt.

Millionen für Offensive

Mit einer jährlichen Investition von 51 Mio. €, aufgeteilt auf Bund, Länder und Sozialversicherung, möchte man das Gesundheitssystem „fit für die Zukunft“ machen. Dies entspricht für den Ausbau der Telemedizin insgesamt einem Volumen von 255 Mio. € über die gesamte Finanzausgleichsperiode.

Im Fokus dabei steht die Leitlinie der Gesundheitsreform: digital vor ambulant vor stationär.

„

Mein Ziel ist es, dass alle auf Knopfdruck einen Überblick über ihre Gesundheitsdaten haben.

Florian Tursky
Staatssekretär

“

när. Dazu zählt laut Tursky ein gelungenes Datenmanagement. Sowohl Patienten als auch Ärzte sollen die Gesundheitsdaten im Überblick haben, um Doppelgleisigkeit zu vermeiden und mehr Zeit für Gespräche zu schaffen. Auch Forschung und Wissenschaft sollen von einer verbesserten Nutzung von Gesundheitsdaten profitieren. Konkret sollen einerseits die Ge-

sundheits hotline 1450 sowie das Angebot an Videokonsultationen erweitert werden. Andererseits wird die Diagnosecodierung bei allen niedergelassenen Ärzten verpflichtend, Wahlärzte werden an ELGA und eCard angebunden.

Vorangetrieben werden die Digitalisierungsmaßnahmen über die von der Bundeszielsteuerungskommission parallel zum Finanzausgleich erarbeitete eHealth-Strategie. Ein Fokus liegt auf digitalen Gesundheitsanwendungen für chronisch Kranke. Die Schaffung organisatorischer und rechtlicher Rahmenbedingungen für „Apps auf Rezept“ sowie ein Pilotprojekt im ersten Halbjahr 2024 sind Teil dieser Strategie.

Rauch ist überzeugt, dass so die Digitalisierung „im Sinne der Patienten“ vorangetrieben werden könne, und betont, dass Sicherheit und eine „transparente Verwendung“ von Daten „stets oberste Priorität haben“.